Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1982)

Artikel: Lavez aus Vindonissa
Autor: Holliger, Christian / Pfeifer, Hans-Rudolf
Kapitel: 8: Zusammenfassung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-277776

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Chiavenna-Piuro liegen uns zu wenig Lavez-Vergleichsproben vor, um die Vermutung, dass Typ A von dort stammt, sicher zu untermauern[19]. Gleichermassen ist es wohl eher Zufall, dass Typ B genau dem Gestein entspricht, das der letzte professionelle Lavez-Geschirrhersteller im Val Malenco jahrelang aus den Lavez-Gruben von Val Brutta-Campo Franscia verwendete[20].

8. Zusammenfassung

Gefässe aus Lavez finden sich in Mitteleuropa erst in römischer Zeit. Wegen der günstigen Eigenschaften dieses Gesteins wurde ein Teil der Gefässe als Kochgeschirr, ein anderer zur Vorratshaltung verwendet, wie dies bis vor kurzem in der heutigen Zeit noch der Fall war.

Die Weichheit des Lavez ermöglicht eine leichte Bearbeitung, wobei das Drehen die meist angewandte Methode war. Die Schlichtheit und geringe Variationsbreite dieser Gefässe haben sie als zeitlos und undatierbar erscheinen lassen. Die Durchsicht des vorliegenden Vergleichsmaterials hat jedoch gezeigt, dass einige Formen durchaus nur in einem bestimmten, wenn auch, gemessen an der Keramik, langen Zeitraum vorkommen. Zur frühesten Form zählt der steilwandige, nicht gedrehte Topf mit zwei Grifflappen (Form Ia), der vom beginnenden 1. Jh. bis in die Mitte des 3. Jh. in Gebrauch war, Ebenso gehören die beiden gedrehten Schalen mit Grifflappen (Form IIIa und IIIb) ins 1. und 2. Jh. Aus der Spätantike stammen die gedrehten Schalen, deren Rand oben umlaufend gerillt ist (Form IIIe, IIIf, IIIg). Einer näheren Datierung entzieht sich vorderhand die Formengruppe der gedrehten konischen Becher und Töpfe (Formengruppe II), also eine Grosszahl der römerzeitlichen Gefässe, sowie die Deckel (Formengruppe IV).

Geologisch lassen sich zwei grundsätzlich verschiedene Lavez-Gesteinstypen unterscheiden: Die Olivin- und Amphibol-führenden und die Serpentin-führenden Talk-Karbonat-Gesteine. In den Alpen treten diese zwei Typen entsprechend ihrer Entstehungstiefe (oder Metamorphose-Grad), in zwei verschiedenen Regionen auf: In einer zentralalpinen Region (Tessin) und einer peripher-alpinen westlich, nördlich und östlich davon. Innerhalb einer dieser Regionen lassen sich Lavez-Gesteine praktisch nicht unterscheiden, falls sie nicht sehr spezifische chemisch-mineralogische Eigenschaften besitzen. Diese sind nur durch sehr arbeitsaufwendige und analytisch anspruchsvolle Untersuchungen erkennbar und für den Geologen nur selten von grossem Interesse. Deshalb sind über die alpinen Lavez-Lagerstätten nur sehr wenige dieser spezifischen Daten bekannt. Die bisher untersuchten Lavez-Gefässe aus Vindonissa können mit ziemlicher Sicherheit der peripher-alpinen Region zugeordnet werden. Eine detailliertere Zuordnung zu historisch bekanntermassen oder theoretisch ausbeutbaren Lagerstätten oder Steinbrüchen (z. B. Chiavenna-Piuro, Val Malenco) bleibt aber, aus den oben erwähnten Gründen, eher spekulativ.

[19] In der Belegsammlung der Diss. Schmutz, 1976, sind von 200 Proben nur 5 mögliche Lavez-Gesteine.

[20] Vgl. Lurati 1970; Gähwiler 1980, 1981; zu ähnlichen Schlüssen kamen auch Schmidt und Preiswerk, die 3 Proben aus Vindonissa untersuchten (Rüttimeyer 1924, S. 132f.).